

***<sup>1</sup>Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester <sup>2</sup>und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe. <sup>3</sup>Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; <sup>4</sup>und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? <sup>5</sup>Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. <sup>6</sup>Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. <sup>7</sup>Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. <sup>8</sup>Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; <sup>9</sup>und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.***

***<sup>10</sup>Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. <sup>11</sup>Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet <sup>12</sup>und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde. <sup>13</sup>Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; <sup>14</sup>und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. <sup>15</sup>Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. <sup>16</sup>Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen. <sup>17</sup>Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. <sup>18</sup>Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen <sup>19</sup>und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. <sup>20</sup>Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.***

***Apostelgeschichte 9,1-20***

Liebe Gemeinde,

Paulus hatte Böses vor doch mit besten Absichten. Er war sich seines harten Weges gewiss und opferte sich für diese unliebsame Aufgabe der Christensekte den Gar aus zu machen. Denn ihre Auslegung des jüdischen Glaubens erschien ihm und vielen der Schriftgelehrten als Fortführung einer unerträgliche Gotteslästerung. Es ging ihm um nichts weniger als die falsche Antwort auf die Christusfrage ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Das unerhörte Bekenntnis, dass Jesus der Sohn Gottes sei, sollte den Bekennern selbst mit Gewalt ausgetrieben und an ihnen widerlegt werden. Es war ja ein Leichtes Stephanus zu töten – Gott hatte nicht eingegriffen. Nichts passierte den Paulus als er die Gemeinden in Jerusalem verwüstete (vgl. Apg. 8,3) Jener Aberglaube an diesen rechtmäßig verurteilten Hochstapler, an Jesus, der von IHM zeugte und IHN als einziger Weg zu Gott, dem Vater Israels und Gott der Väter predigte, musste wieder aus der Welt geschafft werden und das erschien auch möglich.

Er hatte einen hohen Stand unter den Pharisäern, den er sich mit Fleiß erarbeitet hatte. Sein Leben war untadelig. Es entsprach vorbildlich den von den Pharisäern unter den Schriftgelehrten aufgestellten Regeln. Er war vollkommen davon überzeugt, den geistlichen

Durchblick zu haben. Er war sich selbst des Friedens und der Gnade Gottes sicher, denn er meinte für die höchste Sache einzutreten: für die Sache Gottes und die Sache seines Volkes. Doch die Wahrheit sah anders aus als sie ihm erschien. Im Nachhinein wird er über sich bekennen: „Ich war ein Lästler, Verfolger und Frevler.“ Sein hochanständiges religiöses Leben wird entlarvt als totales Sündersein. Er hat gar nicht mitbekommen, dass er verkehrt handelt. Für ihn war alles im höchsten Maße nötig und gut, was er tat und darum fromm (also loyal Gott gegenüber). Da wird eine vernünftig festgefügte Theologie über die Bibel gelegt und Menschen erklären mit der Gebärde von Gelehrsamkeit anderen, was die Bibel sei und meint. Anderen wird dann diese Sicht aufgezwungen oder sie mussten bereit sein einen hohen Preis zu zahlen in diesem scheinbar ungleichen Kampf, denn die Menschen die zu dem Lamm gehören, haben keine andere Waffe als allein das Wort Gottes und ihr Gebet.

Wie schwer ist es für solch selbstverliebt – gar fromme Menschen und für die, die es mit ihnen zu tun bekommen! Jedes Vater unser war für die ersten Generationen von Christen eine innerliche Herausforderung, wenn ihnen bei der Bitte: „und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ solche wie Paulus vor Augen kamen.

Doch gerade das ist das Neue, der neue Weg! Was Paulus zu Boden stützt und umhaut ist nicht der Zorn Gottes über seine Taten, sondern die Erfahrung des Erbarmen Gottes – die Begegnung mit SEINER überfließenden Gnade. Es haut ja nicht nur den Paulus um, sondern gleichsam auch den Ananias und mit ihm die ganze christliche Gemeinde. Ananias wendet mit Recht ein: „Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem zugefügt hat.“ (V. 13) Doch stärker als Paulus den Christen nachjagt, jagt ihm die Gnade Gottes nach. Stärker als seine eigne Rechtfertigung ist die Rechtfertigung der Gnade Gottes über ihn: „dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, um meinen Namen vor Heiden und Könige und vor die Kinder Israels zu tragen!“ (V. 15) Größer als die Vollmacht von den obersten Priestern ist die Vollmacht durch die Gnade Gottes, die Paulus zu teil wird, indem Ananias ihm die Hände auflegte und sprach: „Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erscheinen ist auf der Straße, die du herkamst, damit du wieder sehend wirst und erfüllt wirst mit dem Heiligen Geist!“ (V. 17)

Um diese Gnade geht es also bei „den Anhängern des neuen Weges“! Diese Gnade dürfen alle, selbst die Feinde des Kreuzes, erfahren durch Jesus Christus. Sie jagt allen Menschen nach. Sie stellt sich jeden von uns persönlich in den Weg. Nehmen wir dann diesen Weg persönlich an, den sie uns weist, empfangen wir Vergebung unserer Schuld und Vollmacht ein Kind Gottes zu sein mit allen Rechten, die damit verbunden sind. Es ist solche Gnade, die Paulus den Horizont öffnet und die ihn mit ihrem tiefen Trost einholt und seine Sünden heilt, ja die ihn als Bock zum Gärtner macht und in hohen Dienst nimmt. So erweist sich der neue Weg, Jesus Christus nicht als Irrweg oder Irrlicht oder Irrglaube, sondern als der ursprüngliche schon immer durch die Propheten gewiesene. Er erweist sich die Wahrheit die durchschlägt und uns vom hohen Roß unserer Selbstrechtfertigung und eingebildeten Wahrheit holt. Sie ist unser Weg in ein Leben in Gemeinschaft mit Gott und seinen Kindern. Wir sind versucht zu glauben alles im Griff zu haben. Wir sind versucht den lebendigen Gott in die Grenzen unseres menschlichen Denkens zu zwingen. Doch es geht nicht um ein Regelwerk oder eine Weltanschauung. Es geht um die schlichte Wahrheit der Tatsache, dass Jesus lebt und Herr ist als der Auferstandene über alles. Das hat Folgen für unser Leben.

Den ersten Christen ging es nicht darum, dass sie mehr werden, durch schlaue Ideen und darum mit niederschweligen Angeboten, Leute in die Gemeinde zu locken. Es ging einzig um das Zeugnis und das Vorleben dieser Wahrheit: Jesus ist wahrhaft von den Toten auferstanden und lebt. Er schenkt das ewige Leben und die Vergebung unserer Sünde allein aus Gnade und allein durch den Glauben an IHN. Das Menschen diese Gnade ergreifen und mit dem Auferstandenen in eine Beziehung kommen, dazu sind und waren Christen Brückenbauer mit leidenschaftlicher Hingabe bis hin zum Martyrium.

Bis heute geschieht dies auf dieselbe Art und Weise. Christen leiden mit Gott an dieser Welt und an dem Bösen in ihr, doch ihr Gebet lässt hoffen, dass sich selbst die schlimmsten unter den Menschen verändern können durch die Gnade Gottes. Es war das Gebet des Stephanus unter der Steinigung in seiner Todesstunde: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ das GOTT hier vor Damaskus in einzigartiger Weise erhört wird. Paulus wird nicht vom Licht verzehrt und gerichtet, sondern auf den neuen Weg gesetzt. Er wird erwählt und berufen. Sein falsche Eifer wird gewandelt. Er findet die Berufung, nach der er sich in seinem Inneren immer gesehnt hat.

In unserer Zeit fragen viele Menschen nach dem Weg. Wohin und wie sollen wir unser Leben künftig führen gestalten oder in welche Richtung soll es gehen. Die angepriesenen „neuen“ Wege erweisen sich als alte Holzpfade, die in Sackgassen enden. Der neue Weg auf den wir als Christen gesetzt sind, weiß um ein letztes Ziel. Christen bewegen sich nicht mit Scheuklappen oder gar mit Blindheit durchs Leben, selbst wenn man das ihnen oft unterstellt, besonders wenn sie dem Bösen widerstehen. Sie haben Mut die Scheuklappen des jeweiligen neuen Zeitgeistes wegzureißen und in der Blindheit der jeweils geltenden öffentlichen Meinung von der unsichtbaren und wunderbaren Herrlichkeit zu zeugen, die ihnen offenbar ist durch Jesus. Sie riskieren dabei nicht verstanden zu werden, sind aber stets ihrer Zeit voraus. Sie lassen sich nicht entmutigen, sondern stärken sich im Glauben und intensivieren ihr Gebet und rücken näher zu Jesus in allen Dingen und halten zusammen. Sie überwinden ihre Probleme nicht aus eigener Kraft, sondern suchen die Kraft Jesu durch den Dienst der Jünger in der Seelsorge an sich selbst. So wird Kirche zum Garant des Anbruchs der neuen Schöpfung, denn sie geht und lebt schon auf dem neuen Weg – dem einzigen der Zukunft hat, der Weg des Friedens.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.